

THAT ONE MOMENT

Presseinformation zur Ausstellung der IG Halle Rapperswil

im Kunst(Zeug)Haus

26. August–4. November 2019

**MARC-ANTOINE FEHR, JUNGJIN LEE, BARBARA ELLMERER, PETER MAURER,
LUKAS SALZMANN, COSMICBALL THOMAS SCHÄR, PETER UNTERMAIERHOFER,
CHRISTOPH EBERLE, ROSWITHA LOUWES, JAN CZERWINSKI**

Die diesjährige Ausstellung der IG Halle gilt dem Thema von Tod und Vergänglichkeit. Was aber haben uns Kunstschaffende über dieses existenzielle Thema zu sagen? Kunst wirft vor allem Fragen auf. Wenn Peter Maurer in seiner neuen Fotoserie Traumland Menschen porträtiert, die mit geschlossenen Augen und gefalteten Händen auf der Erde, in einer Wiese, zwischen Blumen liegen, dann weckt dies unweigerlich die Frage, ob sie als Schlafende oder als Tote dargestellt sind. Die Serie könnte als Experiment dafür gelten, ob die Vorstellung des Todes den Blick auf einen Menschen verändert und dessen Kostbarkeit und Einzigartigkeit bewusst macht. That One Moment bezeichnet somit nicht nur den letzten Moment, sondern jeden einzelnen Moment eines Lebens, der durch den Grad der Bewusstheit über Leben und Tod entscheidet. Darüber, wie wach und vollständig wir unser Dasein, uns selbst und unser Gegenüber erfahren. Jungjin Lees Schwarz-Weiss-Fotografien fangen solche Momente persönlich erfahrener Wesentlichkeit ein, poetische Zeugen der Essenz in der Flüchtigkeit des Daseins.

DIE SINNLICHKEIT DER ENDLICHKEIT

Mit offensichtlichen Zeichen der Vergänglichkeit arbeitet Jan Czerwinski. Menschen- und Tierschädel setzt er in abstrakten Inszenierungen in düstere Landschaftskulissen – unvermittelt und unerklärbar wie der Tod. Bei näherer Betrachtung entfalten die minutiös realistisch gemalten Objekte eine magische Fülle von Farben und ein reiches Innenleben. Eine ähnliche Spannung zwischen inhaltlichem Verweis auf das Sterben und formalem Ausdruck von Fülle findet sich in vielen der präsentierten Werke. Während die Pflanzen in Barbara Ellmerers Ölbildern auf dem Höhepunkt ihrer Entfaltung in den Zerfall kippen, drängt sich die plastische Sinnlichkeit der Malerei selbst in den Vordergrund. Die energische, chaotische Art der Pinselführung verbündet sich mit der Unkontrollierbarkeit der Lebensenergie. Barbara Ellmerer, die sich auf wissenschaftlicher Basis intensiv mit Materie befasst, lässt uns somit eine fortwährende Gleichzeitigkeit von Lebensfülle und Endlichkeit erfahren.

AUF DER BÜHNE DES LEBENS

Mit fotorealistischer Eindringlichkeit konfrontiert uns Christoph Eberle mit rohen Fleischstücken, Betonruinen oder verlassenen Betten. Seine Ölbilder sind eindrückliche Memento Mori, die an ungewöhnlichen Sujets Realität und Schein von Materie anschaulich machen. Das Stilleben, deutlicher noch auf Französisch *nature morte*, als klassische Form der malerischen Auseinandersetzung mit dem Tod wird auch heute noch praktiziert. Marc-Antoine Fehr, vertreten mit vier grossformatigen Bildern, fokussiert gerne auf den Gegenstand, verleiht diesem durch monumentale Vergrösserung oft eine theatralische Würde. Gleichzeitig vollzieht sich am Gegenstand ein Blick auf das Leben als Bühne, als wäre unser Dasein ein längst verstummtes und zum Stillstand gekommenes Spiel. Dieses Gefühl konkretisiert sich beim Anblick von Peter Untermaierhofers Fotografien verlassener Orte: Hotels, Kliniken, Villen, Industriegebäude, Kinos oder Theater – geschichts- und erinnerungsträchtige Zeugen menschlicher Aktivität sieht man dem Zerfall, dem Moos und dem Rost preisgegeben.

WANDELBAR UND ERWEITERBAR

Dem unheimlichen Gefühl von Leere stehen jedoch auch Zeugen der Erneuerungsfähigkeit gegenüber. In einer intimen, auf Meditation basierenden Reihe von Arbeiten in Drucktechnik und mit dem Kreis als Grundformat spürt Roswitha Louwes dem Lebenszyklus nach. Durch die bewusste Auseinandersetzung mit dem Sterbeprozess ihres Vaters über Worte und Bilder hat sie gleichzeitig einen eigenen Erfahrungszyklus geschaffen, der emotional und künstlerisch in einen Neuanfang mündet. Kunstschaffenden als Experten für Transformation kommt also auch die Aufgabe zu, uns an unsere Wandlungsfähigkeit zu erinnern. Und Unsichtbares sichtbar oder vielleicht eher fühlbar zu machen. Dass unsere Wahrnehmung erweiterbar ist, zeigt uns Lukas Salzmann mit seiner Technik des Übermalens fotografischer Vorlagen. Seine gegenständlichen, aber atmosphärisch verdichteten Bilder öffnen dem Betrachter emotionale Räume und führen ihn in einen Zustand der Schweben zwischen Erkennbarkeit und Geheimnis, zwischen Sichtbarem und Mystischem.

Wer die Ausstellung betritt, wird als erstes daran erinnert, was aus der Materie, die uns ausmacht, eines Tages wird. Eine Gruppe von unkonventionell gestalteten Urnen erscheint auf einer niedrigen Plattform gegenüber dem Treppenaufgang – auf Augenhöhe mit dem eintretenden Besucher. Die handgefertigten Urnen stehen da nicht als Symbole, sondern als Produkte für den echten Bedarf und gleichzeitig als Kunstobjekte. Kreiert von Thomas Schär, spiegeln die Gefässe Individualität sogar für den Moment, in dem diese sich auflöst.

EXPERTEN FÜR TRANSFORMATION

Einen Vorgeschmack auf diesen einen unausweichlichen Moment kann man sich am Happening vom 28. Oktober verschaffen: Transformations-Pionierin und Künstlerin Preeti Chandrakant verbindet in ihrem Werk Kunst und Spiritualität. Sie wird auch Maharishikaa genannt, in Indien der höchste Titel für eine spirituelle Mentorin, die der Gesellschaft neue Impulse gibt und dem Individuum Selbsterkenntnis und Transformation ermöglicht.

Ebenfalls im Rahmen der Ausstellung findet am 25. Oktober ein Bildvortrag der Ethnologin Regula Tschumi statt über die fantastisch gestalteten Särge des westafrikanischen Volkes der Ga.

Am 13. September feiern zwei der an der Ausstellung beteiligten Kunstschaffenden gemeinsam ihre Buchvernissage: Roswitha Louwes mit der Serie Lebenskreise und Lukas Salzmann mit In the Viewer's Eye – the Unknown bei Arnoldsche Art Publishers. Beide Publikationen werden von der IG Halle herausgegeben.

Die Ausstellung schliesst mit einer Podiumsdiskussion am 4. November. Beteiligt sind: Gudrun Orlet, Schriftstellerin und Referentin, die ihre Beratungen „Lebensgespräche“ nennt, Christian D. Grichting, der als nichtreligiöser Trauerredner Zeremonien gestaltet, Gregor Frei, der sich als Regisseur von Das Leben vor dem Tod mit dem Freitod auseinandersetzt, Agent Monorom, die mit Mission Eternity ein künstlerisch-soziales Projekt für das ewige Weiterleben im digitalen Raum betreibt und Guido Baumgartner, Kurator der Ausstellung.

Text: Judith Annaheim
© IG Halle Rapperswil